

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM., in Wilsdruff 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,74 RM.

Verleger: R. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Zeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitrauben und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Brannsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Karsberg, Karsberg, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Sampersdorf, Simbach, Soyen, Mohorn, Miltig-Rothschon, Munsig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Pohrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropf, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schunke, für den übrigen Teil: Johannes Kratz, beide in Wilsdruff.

No. 78.

Dienstag, den 13. Juli 1909.

68. Jahrg.

Diphtherie-Serum mit der Kontrollnummer 190 (geschrieben: einhundert-undneunzig) aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt ist wegen Abschwächung zur Einziehung bestimmt worden.

Dresden, den 8. Juli 1909.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Wie der Königlichen Amtshauptmannschaft mitgeteilt worden ist, haben sich vielfach industrielle Unternehmungen an Gemeinden des Bezirks mit der Aufforderung gewandt, wegen Entnahme von Elektrizität oder wegen Zulassung der Aufstellung von Leitungen in ihren Bezirken Verträge abzuschließen. Angeht es hierbei auch mitunter darauf Bezug genommen worden sein, daß die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft den Vertragsabschluss wünsche. Ein solcher Wunsch besteht nicht. Die Königliche Amtshauptmannschaft hat auch noch nicht Veranlassung gehabt, einem solchen Unternehmen ihre Zustimmung zu erteilen, und würde eine dahingehende Erklärung auch nur nach Einvernehmen und Gehör der betreffenden Gemeinde abgeben. Sie nimmt indes diese Vorfälle zur Veranlassung, alle Gemeinden des Bezirks dringend davor zu warnen, sich vor Einholung diesseitiger Genehmigung in irgend welche feste Vereinbarungen wegen Lieferung elektrischer Energie einzulassen, zumal jeder solcher Vertrag mindestens der darin üblicherweise getroffenen Verabredungen über ausschließliche Benutzung der Straßen wegen der vorgängigen amtshauptmannschaftlichen Genehmigung bedürfen würde.

Weissen, den 9. Juli 1909.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Bekämpfung der Nonne.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 19. April dieses Jahres werden die Waldbesitzer und Besitzer von Obst- und sonstigen Laubbäumen im amtshauptmannschaftlichen Bezirke erneut aufgefordert, in ihren Beständen nach Nonnenraupen zu suchen und die gefundenen Raupen zu vernichten. Das Vernichten geschieht durch Zerdrücken mit Gras oder Bergballen.

Die Ortsbehörden, in deren Bezirken Nonnenraupen gefunden worden sind, haben bis 20. Juli dieses Jahres an die Königliche Amtshauptmannschaft Anzeige zu

erhalten. Alle Ortsbehörden, in deren Bezirken Waldbestände liegen, haben bis zum gleichen Tage anzuzeigen, ob und gegebenenfalls in welchem Umfang Nonnenraupen gefunden worden sind.

Sobald die Nonnenraupen sich verpuppen — was voraussichtlich in diesem Monat geschehen wird —, sind die Puppen in den Zweigen des Unterholzes oder benachbarter Schonungen sowie in den Rigen der unteren vorkligen Stammteile abzulesen und sodann zu vernichten.

Weissen, den 8. Juli 1909.

Nr. 7661 v.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Die diesjährige **Obstnutzung** auf Abt. 2 bis 4 der Weissen-Kesselsdorfer und Abt. 1 bis 3 der Kesselsdorf-Kossener Straße soll **Dienstag, den 20. Juli d. J.** von nachm. 1 Uhr an im Gasthause „Zum goldenen Löwen“ in Wilsdruff gegen sofortige Bezahlung und unter den vor der Aushandlung bekannt zu gebenden Bedingungen **verpachtet** werden.

Weissen, am 7. Juli 1909.

Königl. Straßen- und Wasser-Bauinspektion II.

Bis zum 29. Juli d. J. ist der **2. Termin städtische Grund- und Einkommensteuer** an die Stadtkasseneinnahme zu entrichten. Nach Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt Einstellung des Beitragsverfahrens.

Wilsdruff, am 10. Juli 1909.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft wird der **von Blankenstein nach Neufkirchen führende Kommunikationsweg vom 14. bis 21. Juli** wegen Wasserkünstung **gasperret**. Der Fahrverkehr wird während dieser Zeit über Tanneberg resp. Steinbach verwiesen.

Blankenstein, am 9. Juli 1909.

Birkner, Gem.-Vorst.

Der Landtagswahlaufruf der sächsischen Mittelstandsvereingung.

Die Mittelstandsvereingung im Königreich Sachsen veröffentlicht einen Aufruf an die sächsischen Landtagswähler, dem wir folgende wesentliche Stellen entnehmen: „Zum ersten Male greift der organisierte Mittelstand als geschlossene Macht und selbständig in den Kampf ein — nicht aus politischem Ehrgeiz, sondern durch die Not der Zeit dazu gedrängt. Weil sich der Mittelstand bisher nur in ungenügender Weise zur Geltung brachte, hat man auf wirtschaftlichem Gebiete erst dann dem unheilvollen „freien“ Spiel der Kräfte entgegenzutreten begonnen, als sich zeigte, daß dabei ein mittelständischer Erwerbszweig nach dem andern zugrunde ging. So wurde das Handwerk durch den Wunschwinkel jahrzehntelang um ungezählte Millionen betrogen, und Abertausende von Handwerkerfamilien in Not und Elend gestürzt, ehe man ein Gesetz gegen diesen Missbrauch schuf. Ebenso sind durch das verwerfliche Unterbietungswesen bei Submissionen, das die bisherigen Bestimmungen über die Vergabe von Leistungen und Lieferungen durch Staats- und Gemeindeverwaltungen geradezu großzügigsten, dem Handwerk und der Kleinindustrie unheilbare Wunden geschlagen worden — und trotzdem ist bis heute hinreichende Abhilfe nicht geschaffen. Wir erstreben eine durchgreifende Reform des Submissionswesens, die den Bedürfnissen des Handwerkerstandes wirklich entgegenkommt, und eine weisse Förderung aller Maßnahmen, durch die der Handwerkerstand verlorene Produktionsgebiete zurückerobert kann. Eine wesentliche Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse erhoffen wir durch Schaffung von Einrichtungen, die es den kleineren Handwerkern ermöglicht, mit den Fachgenossen gemeinsam auch größere Lieferungen für das Reich, den Staat und die Gemeinden, auf die sie bisher wegen Kapitalmangel verzichten mußten, zu übernehmen. Aus diesem Grunde werden wir die Gründung einer sächsischen Zentralkasse für das Submissionswesen mit Nachdruck betreiben. . . . Wir fordern, daß die Arbeiten des Staates und der Gemeinden in eigener Regie auf das unumgänglich Notwendige beschränkt werden, und daß der gewerbliche Wettbewerb der Fachhäuser eingedämmt werde.“

Der selbständige kaufmännische Mittelstand leidet in gleicher Weise unter dem heutigen mittelstandsschädlichen System. Der Kleinhandel ruft noch heute vergeblich nach

Schutz vor den verderblichen Wirkungen der Warenhäuser und Konsumvereine und fordert noch heute ohne Erfolg umfassende Maßnahmen gegen den unberechtigten Wettbewerb der wirtschaftlichen Vereinigungen der Offiziere und Beamten. Wir verlangen nach wie vor: Schutz vor den Auswüchsen der Konsumvereine und Warenhäuser, landesgesetzliche Regelung der Umsatzsteuer und Befreiung der Beamtenkonsumvereine und des unrecellen Sonderabatts. Der Hausbesitzerstand, dessen Angehörige fast durchweg zum Mittelstande zählen, wird von der Gesetzgebung fortgesetzt mißwärtig behandelt, und man erinnert sich leiser eigentlich nur dann, wenn neue Lasten aufzubringen sind. Vom Standpunkt des allgemeinen Interesses sehen wir in dieser Auffassung einen schweren Fehler, weil der Hausbesitzer an einer ruhigen und stetigen Entwicklung ein hervorragendes Interesse hat, und weil sein Besitz ihn zwingt, sich auf diejenige Seite zu stellen, die ernstlich für Festigung der staatlichen Verhältnisse und für das Emporblühen der Gemeinden eintritt. Wir werden die berechtigten Forderungen der Hausbesitzer nach Kräften unterstützen.

Wir betrachten die Beamten als einen wesentlichen Bestandteil des Mittelstandes und werden ihre Wünsche tünlichst unterstützen, insbesondere die nach auskömmlichem Gehalt. Die Fürsorge für das große Heer der Privatbeamten und Angestellten bleibt weit hinter der Förderung zurück, die man den Industrie-Arbeitern hat angedeihen lassen, und sie bedürfen deshalb einer größeren Berücksichtigung. Wir werden insbesondere zu begegnen suchen der übermäßigen Begünstigung, die Staat, Gemeinden und das Privatunternehmertum der weiteren Ausbreitung der billigeren Frauenarbeit angedeihen lassen, weil dadurch die soziale und wirtschaftlichen Verhältnisse der Privatangestellten wie der Staats- und Gemeindebeamten bedenklich geschädigt werden.

Die mittleren und kleinen Städte sind infolge der überragenden Kraft der Großstädte in der Entwicklung relativ zurückgeblieben, ja zum Teil absolut zurückgegangen. In ihrem Interesse müssen wir eine weisse Dezentralisation der staatlichen Verwaltung fordern. Es kann ihnen leicht und ohne anderweite Schädigung geholfen werden bei der Errichtung neuer staatlicher Anstalten und neuer Garnisonen. Andererseits aber ist auch der feindselige Stimmung gegen die Großstädte, die in manchen Kreisen noch vorhanden ist, und vielfach zu einer falschen Beurteilung und ungerechten Bekämpfung der großstädtischen Interessen führt, entgegenzuarbeiten.

Bei der Reform der Ersten Kammer müssen wir fordern, daß neben der Industrie der gesamte Mittelstand und neben den Großstädten auch die kleinen Städte eine entsprechende Vertretung erhalten. Endlich fordert der Mittelstand, der eine höhere Steuerlast nicht mehr auf sich nehmen kann, auf allen Gebieten eine Politik angemessener Sparsamkeit.

Unsere Kandidaten und die mit unserer Hilfe gewählten Abgeordneten werden im Landtage eine wirtschaftliche Vereinigung bilden, die alle den Mittelstand betreffenden Fragen unabhängig von den politischen Parteien prüfen und vertreten wird. Eine solche Gruppe wird auf wirtschaftlichem Gebiete eine für den Mittelstand und das gesamte Bürgertum bedeutungsvolle Tätigkeit entfalten können.

Diese Entwicklung der öffentlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes wird wesentlich davon abhängen, wie der organisierte Mittelstand seine Pflichten und Rechte im Staate erfüllt. Der Mittelstand in Stadt und Land bildet die stärkste Stütze des heutigen Staates und der heutigen Gesellschafts-Ordnung. Er hält die nationale Gemeinschaft aufrecht und wirkt verführend und ausgleichend zwischen Kapital und Proletariat. Deshalb kann mit gutem Gewissen gesagt werden, daß die Wähler, die den Kandidaten des mittelständischen Bürgertums ihre Stimme geben, nicht für engbergige Sonder-Interessen kämpfen, sondern für die Interessen des gesamten staats-erhaltenden Bürgertums.

Der also den Mittelstand in seinem jetzigen Bestreben, seine wirtschaftliche und soziale Stellung zu festigen, unterstützt, der kämpft für hohe Güter unseres Volkes: für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung und für den Bestand der Monarchie!

So rufen wir denn das nationale Bürgertum Sachsens auf, bei den bevorstehenden Landtagswahlen an den Bestrebungen des organisierten Mittelstandes mitzuarbeiten und die von uns empfohlenen Kandidaten zu wählen.“

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 12. Juli.

Deutsches Reich.

Der Reichstag

erledigte vorgehen die dritte Lesung der Reichsfinanzreform, die damit nach den Beschlüssen der konservativ-merkantil

Mehrheit zustande gekommen ist. Die verbündeten Regierungen ließen durch den Staatssekretär des Innern von Bethmann-Hollweg zu Beginn der Sitzung erklären, daß sie der Finanzreform in dieser Gestalt ihre Zustimmung geben werden.

Die Budgetkommission des Reichstags

Beendigte am Mittwoch abend und Donnerstag früh die Beratung der Besoldungsvorlagen. Die einzelnen Gehälter wurden durchweg in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen gegen Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten angenommen und damit auch gegen diese Parteien das endliche Zustandekommen der Beamtenaufbesserungen gesichert. Für die Unterbeamten der Postverwaltung wurde das Gehalt auf 1100—1700 Mark festgesetzt. Den Intendanturbeamten wurde eine persönlliche Zulage von 150 Mark zugestimmt. Die Besoldungsordnung für Offiziere und Unteroffiziere wurde en bloc angenommen und der Wohnungsgeldzuschuß für Zeug- und Feuerwerksleutnants wurde erhöht. Durch einen Nachtragsetat für 1909 soll ferner den Beamten des Reichstages eine Pauschalentschädigung von 200—600 Mark für außergewöhnliche Ausgaben und Mehrarbeiten in dieser Tagung bewilligt werden. Zu lebhaften Erörterungen kam es bei der Debatte über die Deckungsfrage. Reichsfinanzsekretär Sydow erklärte, daß die Reichsfinanzreform mit den bewilligten 500 Millionen Mark nicht ausreicht zur Begleichung der 17 Millionen Mark, um die die Besoldungen von der Kommission erhöht worden seien. Er schlägt daher vor, die Erhöhung der Mannschafslöhne mit 13—14 Millionen Mark um einige Jahre aufzuschieben. Als die freisinnigen Vertreter auch die Verschiebung um nur ein Jahr bekämpften, erwiderte Schatzsekretär Sydow unter lebhaftem Beifall der Mehrheitsparteien, daß diese freisinnige Taktik unerhört sei. Der Freisinn fordere Erhöhung ins Blaue hinein, für die entsprechenden Einnahmen zu sorgen, überlasse er aber anderen Parteien. Die konservativen Vertreter, denen sich die Nationalliberalen und die Reichspartei anschließen, verlangten für die Mannschafslöhne und die Veteranenbeihilfen die Vorlage einer Wechselseitigen, auch eine Patronssteuer wurde von freikonservativer Seite angeregt. Schließlich wurde von den Konservativen, der Reichspartei, Wirtschaftlichen Vereinigung und dem Zentrum eine Resolution angenommen, wonach die Erhöhung der Mannschafslöhne auf das nächste Jahr vertagt werden soll. Diese Erhöhung soll aber in dem nächstjährigen Etat eingestellt und gleichzeitig eine entsprechende Deckungsvorlage eingebracht werden, soweit es nicht gelingt, durch entsprechende Ersparnisse die Deckung herbeizuführen.

Vom Fürsten Eulenburg.

Das Befinden des Fürsten Eulenburg, der sich am Abend des 7. Juli nach Schloß Liebenberg begeben hat, soll sich wieder gebessert haben, doch dürfte an eine Wiederaufnahme des Eulenburgprozesses nicht zu denken sein. Die Staatsanwaltschaft will dem Fürsten vorerst eine mehrmonatige vollständige Schonung, die durch keinerlei behördliche Maßnahme unterbrochen wird, gewähren. Es soll auch kein Einspruch erfolgen, wenn der Fürst, dem Rat seiner Ärzte entsprechend, einen Kurort ansucht, selbst dann nicht, wenn sich dieser in Oesterreich befindet. Nach Ablauf einer bestimmten Zeit, voraussichtlich aber nicht vor dem Herbst, wird der Gesundheitszustand des Fürsten Eulenburg, gerichtsärztlich geprüft werden. Auf Grund dieses Gutachtens wird dann die Behörde ihre weiteren Maßnahmen unternehmen.

Ausland.

Graf Badeni †.

Der ehemalige österreichische Ministerpräsident Graf Badeni ist einer Meldung aus Bemberg zufolge gestern plötzlich gestorben. Badeni litt seit längerer Zeit an der Zuckerkrankheit.

Ein geohrteigter Finanzminister.

Der frühere Abgeordnete Charles Vos gab dem französischen Finanzminister Caillaux kürzlich auf dem Hofe des Senatsgebäudes zwei Obejeigen. Dieser erhob seinen Stuhl gegen Vos, besann sich aber eines anderen und ließ ihn wieder sinken, indem er sagte: Von Ihnen geohrteigt zu sein, kann niemand beleidigen. Dem Zwischenfall liegen folgende Ursachen zu Grunde: Bei den Kammerverhandlungen über die Konvention mit der Gesellschaft Messageries Maritimes soll Caillaux behauptet haben, Vos verietete die Interessen der Gesellschaft und suchte die Konvention zum Scheitern zu bringen. Vos soll darauf den Minister aufgefordert haben, seine Behauptung, die falsch sei, zurückzunehmen. Das habe der Minister wegen der beleidigenden Ausdrücke in dem Briefe, worin Vos um Verichtigung bat, abgelehnt. Auf diese Weigerung ist der Angriff des Abgeordneten gegen den Minister zurückzuführen.

Sensationelle Enthüllungen über den Chef der russischen Geheimpolizei.

James in seiner „Humanität“ und das „Journal“ andererseits bringen lange Enthüllungen des russischen Revolutionärs Burzew, der seinerzeit den Polizeispion Azew entlarvte, und über die frühere Tätigkeit des jetzigen Chefs der russischen politischen Auslandspolizei Graten Harting. Dieser habe der Reihe nach die Namen Abraham Petrowsky, Beire, Vandessen und Harting getragen und unter dem Namen Vandessen als russischer Agent prodocateur im Jahre 1890 ein Dynamitattentat in Frankreich propagiert. Er sei dieserhalb vom französischen Justizpolizeigericht in contumaciam zu Gefängnis verurteilt worden. Dann wurde er flüchtig, änderte seinen Namen und erhielt in Rußland neue Personalpapiere. Er kehrte später als Chef der russischen politischen Polizei nach Frankreich zurück und erhielt hier den Orden der Ehrenlegion. Burzew will alles dies beweisen können und richtete eine formelle Klage an den Justizminister

Brand, der aber darauf antwortete, jene Verurteilung sei schon nach fünf Jahren verjährt. Außerdem bestände sich Vandessen-Harting jetzt wieder außerhalb Frankreichs. James will die Regierung nächstens hierüber interpellieren und verlangen, daß Harting der Orden der Ehrenlegion aberkannt und ausgewiesen werde. Harting bereitete kürzlich gemeinsam mit dem französischen Sicherheitschef Hamard die Maßnahmen zur Sicherung des Jaren bei dessen bevorstehendem Besuche in Cherbourg vor. Beamte des Justizministeriums zeigten sich der Affäre gegenüber sehr skeptisch und ließen durchblicken, daß sie Burzew nur für einen Wichtigtuer halten.

Ein Gescht

Zwischen Spaniern und Marokkanern bei Melilla.

Schon vor wenigen Tagen wurde berichtet, daß die Spanier die Befestigung ihrer festen Plätze, der sogenannten Presidios, an der Nordküste von Marokko verstärkten, da Zusammenstöße mit den Eingeborenen befürchtet würden. Ein solcher ist denn auch am Freitag erfolgt. In der Gegend von Melilla, wo sich ein Lager für spanische Arbeiter in den Bergwerken des Rifgebietes, unweit Melilla, befindet, wird darüber berichtet: Der „Heraldo“ meldet aus Melilla: Am Freitag vormittag wurden sieben spanische Arbeiter der Mine von Marokkanern angegriffen, die vier der Arbeiter töteten und einen verwundeten. Der Gouverneur ist an der Spitze einer Kolonne zur Verfolgung aufgebrochen. Die Strafexpedition hat hierauf die Marokkaner angegriffen. Ueber den Erfolg wird gemeldet: Die spanische Artillerie zerstörte die Duars und die Wasserleitung von Mojaga. Da die Marokkaner keinen Widerstand leisteten, wurden Verhaftungen erlassen. Der Oberbefehlshaber General Marina eroberte die wichtige strategische Stellung von Alalchou. Hierauf hat sich der Gouverneur ohne große Schwierigkeiten der Kasbah Kador bemächtigt. Die angreifenden Kadher wurden streng geächtet. Sie hatten die Leichname der Arbeiter verstümmelt und versuchten sie zu verbrennen, wurden jedoch durch die Ankunft der Truppen gehindert, die große Tapferkeit und Ausdauer zeigten. Ein verwundeter Leutnant ist in Melilla angekommen. Die spanischen Verluste sind nicht unbedeutend. Wie nämlich aus französischer Quelle aus Melilla gemeldet wird, wurden 5 Uhr nachmittags ein Offizier und mehrere Soldaten tot, ein Hauptmann, ein Leutnant und mehr als dreißig Soldaten verwundet nach Melilla zurückgebracht. Die Spanier selber geben ihre Verluste nur auf 18 verwundete und die Zahl der Raubplünder auf 4000 an.

Der Wiederaufbau von San Francisco.

Das bekanntlich am 18. April 1906 durch ein Erdbeben zerstört wurde und dann völlig niederbrannte soll in ganz Amerika durch ein großes internationales Fest geehrt werden, zu dem jetzt die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen werden. Der Präsident der Handelskammer von San Francisco, Mr. Chas. C. Moore, befindet sich seit mehreren Monaten auf einer Rundreise durch die europäischen Staaten, um sie zur Teilnahme an den Festlichkeiten durch Entsendung von Kriegsschiffen einzuladen. Er hat bereits in England, Frankreich und Holland gastliche Aufnahme gefunden und ist am Freitag früh in Berlin im Hotel Adlon eingetroffen. Er wird im Amtswärtigen Amt empfangen werden. Von Berlin wird sich Mr. Moore nach Italien, Rußland, Griechenland, China und Japan begeben, um auch mit den dortigen Regierungen in Verbindung zu treten.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verzeichnisse für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 12. Juli.

— **Betriebsrechnung der sächsischen Staats-eisenbahnen.** Nach der nunmehr vorliegenden Übersicht der Einnahmen und Ausgaben bei dem Betriebe der Königl. Sächsl. Staatsbahnen für das Jahr 1908 beläuft sich die Gesamteinnahme auf 162598645,55 M. (gegen das Vorjahr 1907 164071,58 M. weniger). Der Personen- und Gepäckverkehr brachte 51482713,36 M. (gegen das Vorjahr 1278887,98 M. mehr), der Güterverkehr 97521959 M. (weniger 3057531,08 M.). Die Gesamtausgabe stellt sich auf 120421213,80 M. (gegen das Jahr 1907 um 5882973,40 M. höher). Zu berücksichtigen ist hierbei die Mehrausgabe von 3760860,52 M. als Aufwand für Gehälter, Löhne und Wohlfahrtszwecke. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben beträgt 42177431,75 M. (gegen 53024476,73 M. im Jahre 1907, daher 10847044,98 M. weniger). Für das mittlere Anlagekapital in Höhe von 1089874535,49 M. ergibt sich eine Verzinsung von 3,870 Proz. (gegen 4,953 Proz. für 1907, demnach 1,083 Proz. weniger).

— **Die Statistik der Königl. Landesbrand-versicherungsanstalt auf das Jahr 1908** zeigt, daß in dieser Zeit nachweisbar 645 und mutmaßlich 457, zusammen also 1102 Brände in Sachsen durch Fahrlässigkeit, insbesondere durch unvorsichtigen Umgang mit Licht, Streichhölzern und dergl., entstanden sind und zum Teil recht erheblichen Schaden angerichtet haben. 216 dieser erwishten und 48 der mutmaßlichen fahrlässigen Brandstiftungen sind durch Kinder im Alter unter 12 Jahren verursacht worden. Bieht man bei den fahrlässigen Brandstiftungen das Verhältnis zwischen Stadt und ländlichem Land in Betracht, so zeigt sich, daß von den erwishten Fällen 514 auf Städte und 133 auf Dörfer kommen. Von den 514 Stadtfällen kommen 144 auf Kinder, während sie an den ländlichen 132 Brandfällen mit 55 beteiligt sind. Hierin haben sich also Stadt und Land nichts gegenseitig vorzuwerfen. Was die vier sächsischen Städte mit über 100000 Einwohnern anlangt, so listeten erwishtermaßen im Jahre 1908 in Leipzig 139 Erwachsene und 49 Kinder, in Dresden 115 Erwachsene und 37 Kinder, in Chemnitz 37 Erwachsene und 18 Kinder und in Plauen 11 Erwachsene und 12 Kinder fahrlässig Feuer. Diese 418 von insgesamt 645 Fällen zeigen, daß in den Großstädten die Mahrung

zu vorsichtigem Umgang mit Feuer und Licht am meisten notwendig ist. Erwiesene vorsätzliche Brandstiftungen kamen 1908 39 vor; und zwar drei leider durch Kinder, und mutmaßlich waren 435 Brände vorsätzlich angelegt worden. Von den erwishten vorsätzlichen Brandstiftungen kamen 27 auf Dörfern und nur 12 in den Städten vor.

— **Der Termin der Reichstagswahl in Stollberg-Schneeberg**, die nötig geworden ist infolge des Todes des Abg. Goldstein, ist vom sächsischen Ministerium des Innern auf Dienstag, den 7. September, angelegt worden. Den Parteien ist also reichlich Zeit zur Wahlagitatio gegeben. Von sozialdemokratischer Seite ist Schöpslin-Beipzig als Kandidat aufgestellt worden, während von bürgerlicher Seite eine Einigung über eine bestimmte Kandidatur bisher noch nicht erzielt wurde.

— Die Gewerbetreibenden richten zum Zweck der Bekämpfung der noch immer vorhandenen **Mißstände im Zahlungsverkehr** an alle Gewerbetreibenden, namentlich aber an die Handwerker, daß dringende Ersuchen, bei der Abfertigung der Waren sozgleich die Rechnung beizufügen, dieselbe mindestens monatlich auszusprechen, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten und eventuell bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Skonto zu gewähren. Diese Handhabung wird von eisichtigen Bestellern und Abnehmern um so weniger als eine Last gaeachtet werden, als sie geeignet erscheint, Streitigkeiten über den Preis, über Abzüge usw. unendlich auszuschießen. Freuer richtet die Gewerbetreibenden an die Konsumenten die dringende Bitte, diese Rechnungen sozgleich nach Empfang zu begleichen. Wird hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch auch nicht gleich gehoben, so werden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt, und dürfte damit der Antrag zur Befreiung angebahnt werden. Der erhebliche Vorteil liegt darin, daß der Handwerker billiger einkaufen resp. produzieren, folgerichtig auch billiger verkaufen kann.

— Wie das „Journal“ mitteilt, werden die **Brigademanöver des 12. Armeekorps** vom 9. bis 11. September abgehalten, und zwar die der 45. Infanteriebrigade bei Freiberg, die der 46. bei Wilsdruff, die der 63. bei Oederan und die der 64. bei Bengelshausen, die Divisionsmanöver vom 13. bis 17. September, und zwar die der 23. Division bei Freiberg, die der 32. bei Oederan. Das Korpsmanöver ist am 18. September bei Freiberg, das Manöver des 12. gegen das 19. Armeekorps am 20. und 21. September.

— **Zur Hundertjahrfeier des Königl. Sächsl. Landgendarmereikorps.** Es ist nicht uninteressant, die Uniform der Landgendarmen von heute mit der vor 100 Jahren zu vergleichen. Die Uniform der Landgendarmere war ursprünglich nicht ganz einheitlich, da die verschiedenen Kreise in bezug auf die Dienstausrüstung und Ausrüstung ihres Gendarmerepersonals selbständige, in verschiedenen, wenn auch nicht in wesentlichen Punkten abweichende Vorschriften erlassen hatten. Erst vom Jahre 1833 ab, nach Verschmelzung der erbländischen und der oberlausitzer Gendarmere in ein Korps und nach Uebernahme der Kosten für die Gendarmere auf die Staatskasse, tritt volle Gleichmäßigkeit in Bekleidung und Ausrüstung der Gendarmere. 1809, also vor 100 Jahren war das Korps folgendermaßen uniformiert: Brauner Rock mit grünem Kragen, grünen Aufschlägen und grünen Achselstücken. Graue Weste, graue Beinleiber, grauer Mantel. Schuhe mit grauen Gamaschen, für Verstecke Stiefel mit Sporen. Hut mit brauner und grüner Feder (Berittene) bez. grünem Büchel (Ueberittene). Die ältesten Gendarmen — Distriktsführer mit der Bezeichnung Lateroffizier, auch Obergendarm — trugen am Kragen eine Tresse. Die Kreispolizeiaufseher — die späteren Kreisobergendarmen — trugen eine besondere, in den Kreisen verschiedene Auszeichnung, meistens ein goldenes Äpfelstück. Die oberlausitzer Polizeijäger trugen eine kurze graue Kermelweste, graue Hutmützen mit grünen Säuren und mit einem Nummerschild; im übrigen war die Bekleidung in der Hauptsache die der erbländischen Gendarmen. Berittene hatten Säbel und ein paar Pistolen in schwarzlackiertem Bandelier, Fußgendarmen Seitengewehr am Koppel über den Hüften, Krugelbüchse bez. eine Pistole im Bandelier und Patronentasche, sowie Tourmister.

— **Uebersicht über die bei den Sparkassen in der Amtshauptmannschaft Weixen im Monat April 1909** erfolgten Ein- und Rückzahlungen:

Sitz der Kasse	Einzahlungen		Rückzahlungen (an Einl. u. Zins)		Barf. am Schlusse des Monats
	Anzahl	Betrag	Anzahl	Betrag	
Coswig	190	18491	114	14689	5465
Dommitzsch	725	46901	305	60300	43936
Methen	4484	334143	2862	334651	23499
Rosfen	968	108932	461	168812	4541
Siebenlehn	480	64150	257	56039	27926
Weinböhla	253	37932	150	20329	14085
Wilsdruff	981	130841	556	118125	73265

— **Lutherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Oesterreich.** Von den „Mitteilungen des Luthervereins“, einer kleinen Vertriebszeitung, die für jährlich 50 Hg. von dem Vorstand der Ortsgruppe Burkhardswalde Blankenfeld bezogen werden kann, sind seit ihrer Begründung 5 Nummern erschienen, kleine Feste, die aber reichliche Aufklärung bieten über die Lage der deutsch-evangelischen Schule in Oesterreich, über ihre Bedeutung und ihre Not. Aus völkisch schwer bedrohter Gegend wird da z. B. geschrieben: „Mit dem durch die nationalen Feindseligkeiten der Tschechen gegen alles, was deutsch ist, insbesondere gegen das deutsche Schulwesen, bewirkten Hinsinken des öffentlichen deutschen Schulwesens erwacht unserer Schule geradezu die Pflicht, sich zu rüsten und auszubauen, damit sie imstande sei, die Kinder der noch ehrlich deutsch fühlenden Eltern auf-

zunehmen." Freunde der deutsch-
evangelischen Sache sollten sich nicht umsonst bitten lassen, dem Lutherverein beizutreten, der den deutsch-
evangelischen Schulen Oesterreichs aufhelfen will und bereits fast 76000 Kronen aufgebracht hat in knapp 5 Vereinsjahren. Von einem treuen Mitglied des Luthervereins berichtet die jüngste Nummer der "Mitteilungen": ein Fabrikbesitzer in Sachsen hat freiwillig bestimmt, daß der von ihm geleistete Jahresbeitrag von 200 Kronen, sowie eine jährliche Spende von 600 Mk. noch durch weitere 15 Jahre von den Erben an den Lutherverein ausgezahlt werden. Wenn es mehr solche treue Förderer gäbe, litten Deutschum und Protestantismus keine Not mehr! Anmeldungen zum Lutherverein, Ortsgruppe Burkhardtswalde-Blankenstein, nimmt bereitwillig entgegen der derzeitige Vorsteher Kirchschul-lehrer A. Wegia in Blankenstein.

Jahresfest des Wilsdruffer Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung. Trotz des unaufrichtig wiederkehrenden Neuens hatten sich die Mitglieder und viele Freunde des Vereins eingefunden, um das Jahresfest würdig zu begehen. Zunächst fand in dieser Nikolai-Kirche Festgottesdienst statt. Der Fest-Prediger, Herr Pfarrer Jenzsch aus Deuben, wies einleitend auf die wertvolle Gestalt des Johann Calvin hin, dessen 400. Geburtstag am Sonntagabend begangen wurde, und die Propheten Elias, Männer, deren wir in unserer heutigen bewegten Zeit so sehr bedürfen. Ferner schilderte er in zu Herzen gehenden Worten die Leiden unserer Glaubensgenossen in der Diaspora: Griechen und unsere Erfahrung, und riefte die Zuhörer im Geiste in entfernte Länder, Ungarn, Italien, Frankreich, Spanien u. s. w. Überall bedürfte man die Anhänger des evangelisch-luth. Bekenntnisses. Der bewährte Redner legte seiner nicht ohne Eindruck gebliebenen Predigt die Schriftworte Lukas 12, 32 zu Grunde: "Fürchte dich nicht du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben". Vor der Predigt ertrug der Kirchenchor die Besucher durch den stimmungsvollen Vortrag der Cantate "Man preiset alle Gottes Barmherzigkeit" von Bach mit gemischtem Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung. Die sich an den Festgottesdienst anschließende Nachversammlung im Hotel goldener Löwe wurde eingeleitet durch den allgemeinen Gesang des Liedes "Das Evangelium" von Fr. Strehle aus dem Gedendblatt zur Feier des Gustav Adolf-Festes. Herr Pfarrer Wolke begrüßte hierauf die Erschienenen, kam auf das vor fünf Jahren ebenfalls in Wilsdruff abgehaltene Jahresfest zu sprechen und gab einen Rückblick über das Wachstum des Gustav Adolf-Vereins. Der sich anschließende Gesangsvortrag des Kirchenchor "Ich bete an die Macht der Liebe" verfehlte seine Wirkung auf die Anwesenden nicht, was wohl namentlich der ergötlichen Vortragswiese zuzuschreiben war. Herr Pfarrer Ludwig aus Pöschel, welcher noch in letzter Stunde für den leider verhinderten Prediger aus der Diaspora eintrat, schloß in seiner Ansprache an den Text des oben zehnten Liedes an und bat die Versammelten, anschließend an den Gottesdienst etwas in sich zu geben oder wie Petrus, etwas vom Lande abzugehen. Nicht nur die Anhänger Gustav Adolfs im Auslande haben heute unter Diabolen zu leiden, sondern auch in unserem evangelischen Deutschland gibt es noch Gegenden, z. B. Bayern, Elsaß-Lothringen u. s. w., in welcher evangelische Brüder nicht immer ein stattliches Gotteshaus haben, wo sie zur Andacht zusammenkommen können. Mit ärmlichen Räumen müssen sie manchmal vorlieb nehmen und sind auch sonst noch manchen Drangsalierungen ausgesetzt. Weiter kam er dann auf Galbin und Farel und deren segensreiches Wirken zu sprechen. Er streifte die noch früher vollzogene Vertreibung der Salzburger aus ihrem Lande wegen ihres Glaubens. In Sachsen wurden die Vertriebenen liebevoll aufgenommen und eine reiche Sammlung für dieselben veranstaltet. Leider kam diese Kollekte nicht in die Hände der Salzburger, sondern wurde durch eine Verfügung des damaligen Kurfürsten zum Bau der Kapelle der Frauenkirche zu Dresden verwendet. Zum Schluß richtete er noch die Bitte an die Anwesenden,

angefacht durch die so edlen Beispiele verschiedener Gustav Adolf-Freunde, auch ihrerseits ein Scherlein für die Gustav Adolf-Sache beizusteuern. Diesem Ersuchen kam Herr Kantor Jenzsch insofern nach, als er als Leiter des Kirchenchores und unter Zustimmung desselben den Reinertrag der heutigen Aufführung dem Gustav Adolf-Verein übergab. Herr Pfarrer Wolke dankte für diese Spende verbindlich. Nach dem Gesang des allgemeinen Liedes "Gustav Adolf ist mein Mann" von Pastor Herz in Zittau aus dem Gedendblatt machte Pfarrer Wolke den Vorschlag, den Reinertrag der heutigen Kollekte, welche den Betrag von über 100 Mk. ergeben sollte, Gaer zu überweisen, was einstimmig genehmigt wurde. Hierauf ertrug der Kirchenchor wiederum durch den stimmungsvollen Vortrag eines Liedes. Herr Pfarrer Jenzsch-Deuben sprach hierbei seine Anerkennung über die Leistungen des hiesigen Kirchenchores aus und gab dann einen kurzen Bericht von dem Jahresfest des Hauptvereins in Zittau. In humorvoller Weise schloß er seine Ansprache mit dem Ersuchen an die Anwesenden, noch ein Scherlein zur guten Sache beizusteuern. Hieran anschließend legte der Kirchenchor durch den ergötlichen Vortrag des Liedes "Am Brunnen vor dem Tore" und "Sah ein Knab' ein Röslein steh'n" eine Probe seines Könnens ab. In seinem Schlusswort dankte Herr Pfarrer Wolke dem Kirchenvorstand für seine Bereitwilligkeit zur Übernahme des Festes, dem Herrn Festprediger und den Rednern in der Nachversammlung, sowie dem Kirchenchor für ihre liebevolle Unterstützung. Danksworte an die Erschienenen zum Gottesdienst und zur Nachversammlung beendete seine Ausführungen. Der allgemeine Gesang des Liedes "Loh mich dein sein und bleiben" nebst Gebet des Herrn Pfarrer Wolke schloß die in allen ihren Teilen erhabende Feier.

Fremdenverkehr. Gestern nachmittag passierte der Arbeiter-Turnverein Dresden, von Gauenitz kommend, mit Musikbegleitung unsere Stadt, dem Säugenhause zustrebend.

Kleine Vereinsnachrichten. Freiwillige Feuerwehr: Dienstagabend 1/8 Uhr Übung.

Wetterausblick für morgen: Südwestwind, langsam aufhitzend und vereinzelt Regen. Luftwärme heute mittag: + 17° C.

Unter der blühenden Linde. Nun umschmeicheln sie wieder unser Gesicht, die süßen balsamischen Lächel der Lindenblüte. Vor allem abends, wenn die Sonne untergeht, quillt der beruhigende Oben aus den Laubkronen der Lindendämme, und daran erinnernd, daß die schönste Zeit gekommen ist! Weiblich trägt oft der Abendwind den Lindenduft über Feld und Garten. Er vermischt sich mit dem Dufte der Rosen und teilt sich den Dufte der Sommerblume mit. Dazu Vogelgesang, Falterguckel und Blühwürmchenillumination — wahrhaftig, man könnte meinen, die Erde habe sich in ein Paradies verwandelt und als Gabe es nicht, das diese Wonne hören könnte! Aber auch die Menschen tragen der Naturverhältnisse Rechnung. In erster Linie sind es die jungen Menschen, die jetzt im knospenden Herzen ebenfalls Wonne spüren. Noch spät am Abend sitzen seltsam Mädchen eng aneinandergekauert unterm Lindbaum, um von allen möglichen Angelegenheiten zu wissen, oder sie schlendern, Arm in Arm, selig schweigend dahin unter der Lindendolce. Lindenduft und Rosenblüt sind mit Vogelgesang und Liebesglocken so eng verbunden, daß es scheint, als sei das eine für das andere notwendig. Aber auch die Alten freuen sich der schönen Zeit der Lindendolce. Unter der Dorflinde versammelte sich schon im Mittelalter alt und jung, um sich von des Tages Plagen, so gut es eben ging, zu erholen. Da wurde mancher Reigen aufgeführt, musiziert und gesungen. Und was alles könnten die noch hier und da vorhandenen Femlnoten erzählen! Was haben unsere Dichter über die Linde erzählt und gesungen! Wie ein Echo aus der Jugendzeit klingt an unser Ohr: Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindbaum...
Die Zeit der Tollkirsche. Im Juli ist die Zeit der Tollkirsche angekommen und damit der Monat

gekommen, der unter den unbeaufsichtigten Kindern jährlich Opfer durch Vergiftungen fordert. Es ist daher sehr angebracht, wenn man die Kinder jetzt auf diese heimtückische, sehr giftige Pflanze aufmerksam macht, die an ihren glänzend schwarzen, süßlich-sauer schmeckenden Beeren leicht erkennbar ist. Die ersten Anzeichen von Vergiftung machen sich durch Trockenheit im Munde und im Rachen, Erweiterung der Pupillen infolge des in der Pflanze enthaltenen, äußerst giftigen Atropins, Schilldrüsen, Doppelsehen und schwachen Puls bemerkbar. Oft zeigen sich auch Anfälle von Delirien. Ist die Vergiftung eine größere, so treten Lähmungserscheinungen auf, es stellen sich Krämpfe und Bewußtlosigkeit ein und schließlich tritt nach einer Lähmung des Nervenzentrums der Tod des Erkrankten ein. Auf jeden Fall behelfe man sich bei Erkrankungsfällen nicht mit sogenannten probaten Hausmitteln, man begeben sich vielmehr sofort zum Arzt. Ist solcher, vielleicht bei Ausflügen, nicht gleich zu erreichen, so wende man sich an eine Apotheke, da die dort angelegten auf die Verabreichung entsprechender Gegenmittel geprüft sind.

Bei dem gestrigen Vogelwettbewerb des Kal. Säch. Militärvereins zu Grumbach errang die Würde als Schützenkönig Herr Gustav Jenzsch aus Deuben. Den Königs-schuh für den abwesenden Herrn Richter gab Herr Gustav Jenzsch ab.

Nächsten Donnerstag, den 15. Juli wird der Ort Blankenstein ein festliches Kleid tragen. An diesem Tage soll nachmittags ein Schul- und Kinderfest abgehalten werden. Hoffentlich macht der Himmel ein recht freundliches Gesicht und der hausbackene Bindzunge mag nicht allzu sehr blasen, sonst löst sich die vielen bunten Laternen aus, wenn die trübliche Winternacht die sadne Feier durch einen Lampenputz beschließen will. —

In dem Orte Zanderode bei Pöschel wird am 16. Juli d. J. unter der Bezeichnung Zanderode (Amts. Dresden) eine Postagentur, vorläufig ohne Telegraphenbetrieb, eingerichtet.

Bei der am Freitag wiederholten Zwangsversteigerung des Köhlerjagen Grundstückes in Weichen wurde nur ein Gebot vom Großkaufmann Max Cantow Berlin in Höhe von 400000 Mark bei Uebernahme von 375000 Mark Hypotheken abgegeben und ihm der Zuschlag erteilt. Zuschlagen sind über 650000 Mark, worunter sich für 630000 Mark Anteilscheine befinden. Das gesamte Grundstück war auf 853000 Mark geschätzt. Vor dem Versteigerungstermine waren verschiedene Abmachungen unter den Interessenten getroffen worden. Der neue Besitzer hat vor einiger Zeit auch mehrere Parzellen in der Nähe des Köhlerjagen Grundstückes gekauft.

Der in Weichen lebende Oberst z. D. Freiherr v. Keller feierte am Freitag sein 60jähriges Militärdienstjubiläum. Am frühen Morgen brachte die Stadtkapelle dem Jubilar ein Ständchen und im Laufe des Tages wurden zahlreiche Glückwünsche und Blumen Spenden abgegeben. Im Namen und Auftrag Sr. Maj. des Königs hatte Generaladjutant v. Müller ein Glückwunschtelegramm gefandt, ferner das 107. Regiment und der Landwehrregiment Baugen, dessen Kommandeur der Jubilar gewesen. Persönlich gratulierten Hauptmann Schick im Namen des 2. Lippenabter-Regiments (Hauptmann Schick führt die feinerzeit vom Jubilar geführte 5. Kompanie), die Offiziere des Bezirkskommandos Weichen unter Führung des Bezirkskommandeurs Oberleutnant Zimmermann und Major von Kirchnerpauer namens der Militärvereine.

Nachbestellungen

auf das
„Wochenblatt für Wilsdruff“
für das neue Quartal
nehmen torigefertigte sämtliche Postämter, sowie auch unsere Ausgabestellen und Zeitungsböten entgegen. Ein Probeabonnement für dieses Quartal ist zu empfehlen.
Inserate haben großen Erfolg.
Telephon: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Auf dunklen Wegen.

Roman von G. Wagner.
Fortsetzung aus der Vellage. Nachdruck verboten.
wenn Sie ihr Schandbild zuzufügen gedenken, werden Sie sich nur selbst Annehmlichkeiten zuziehen."
Alexa warf ihren Kopf stolz zurück. Hätte Lady Markham Alexas wirklich Namen gewagt, würde sich ihre Bosheit augenblicklich in die tiefste Demüt verwandelt haben; so aber lächelte sie über deren Enttäuschung.
"Ich werde ihre Beleidigung Lady Wolga mitteilen", sagte Alexa kalt.
"Nun Sie das und zeigen Sie sich selbst als das verräterische Wesen, für welches ich Sie halte!" rief Lady Markham nicht ohne Verhöhnung Alexas. "Sie werden finden, daß ich eine alte und vertraute Freundin der Lady Wolga bin und daß eine Fremde keinen genügenden Einfluß besitzen wird, um sie mir abwendig zu machen. Sagen Sie es ihr und schon Sie, was dann geschehen wird."
Alexa erwiderte nichts. Sie erkannte, daß sie, eine Fremde in diesem Hause, die Beleidigung der Lady Markham nicht Lady Wolga mitteilen konnte. Vielleicht konnten ihre Angaben bezweifelt werden, vielleicht würde sie entlassen werden, wenn sie Klage erhob; dann schien ihr auch die Sache zu unbedeutend. Es blieb ihr nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen.
"Wenigstens bin ich nicht gezwungen, Sie ferner anzuhören, Lady Markham", sagte sie. "Ich bitte mich zu entschuldigen."
Sie erhob sich, schritt durch den Saal und trat in die Halle. Die Haustür stand offen und das Brausen der gegen die Felsen schlagenden Wellen drang an ihr Ohr. Sie zögerte einen Augenblick, dann eilte sie hinauf

in ihr Zimmer, nahm einen Schal, huschte dann wieder die Treppe hinab und ging hinaus ins Freie.
Es wehte ein rauher Wind. Alexa wickelte sich fest in den Schal und schritt den Klippen zu, wo sie sich im Schutze eines hohen Felsens niederlegte und dem Getöse des Anpralls der Wellen an dem zerklüfteten Felsenaufer lauschte.
"Ich habe eine Feindin im Hause", dachte sie. "Es ist gut, daß Mrs. Jagshire mir eine zeitweilige Heimat zu Montheron angeboten hat, denn wahrscheinlich werde ich Cluffebourne bald verlassen müssen. Aber was kann ich getan haben, um mir den Haß der Lady Markham zuzuziehen?"
Der Himmel war mit Wolken bedeckt. Tiefe Dunkelheit umgab die Felsen, aber die weißen Schaumhöpfer der Wellen unter ihnen waren sichtbar. Offenbar war ein Sturm im Anzuge. Alexa hüllte sich noch fester in ihren Schal und zog sich in eine in den Felsen gehauene Vertiefung zurück, um vor dem Wind geschützt zu sein.
In demselben Augenblick wurden nahebei Schritte und Stimmen hörbar. Alexa erschrock, blickte aus ihrem Versteck hervor und sah einen Mann und eine Frau Arm in Arm sich dem Felsen nähern, hinter welchem sie sich befand. Sie waren nur noch einige Schritte von ihr entfernt.
Alexa zog sich ganz in die Höhle zurück. Sie dachte, es seien Gäste des Hauses und würden an ihr vorübergehen, ohne sie zu bemerken. Aber bei den ersten ihr verständlichen Worten des Mannes wurde ihre Aufmerksamkeit erregt und sie zum Vordringen gezwungen.
Das Mädchen waren Pierre Menard und Felice, Lady Wolgas Kammermädchen, und sie sprachen über Alexa. Pierre Menard war von Montheron herübergeritten, um Felice zu besuchen, mit der er schon lange ein

Liebesverhältnis unterhielt. Er hatte seine Geliebte zu einem Spaziergang eingeladen, was diese auch angenommen. Was ihn heute hierhergeführt, war vorzugsweise, etwas Näheres über Alexa zu erfahren.
"Wer ist diese neue Gesellschafterin der Lady Wolga?" fragte er mit gezwungener Gleichgültigkeit. "Wer ist diese Mademoiselle Strange?"
"Sie ist eine junge Dame aus einem fremden Lande", erwiderte Felice. "Wo hast Du sie gesehen?"
"Gestern abend im Schloße. Sie hat das Aussehen einer jungen Fürstin. Ist sie nicht eine Verwandte von Mylady?"
"Nein. Sie ist Myladays Gesellschafterin, nichts mehr. Aber wenn Du sie gesehen hast, Pierre, dann kannst Du sagen, Du hast die schöne Dame in ganz England gesehen."
"Und eine, die den Herons von Mont Heron so ähnlich sieht, daß sie wirklich von ihnen abstammen könnte; sie sieht auch Lady Wolga ähnlich. Es ist ein ganz sonderbares Zusammentreffen. Hast Du die Ähnlichkeit nicht bemerkt?"
"Auf den ersten Blick und ebenso bemerkte Mylady dieselbe."
"Ich sollte denken, Du würdest eifersüchtig auf diesen neuen Ankömmling sein, Felice."
"Ja! Wehhalb? Mylady hält viel von mir, Pierre; aber ich bin keine Gesellschafterin für sie. Ich besitze zu wenig Bildung, als daß ich sie durch meine Unterhaltung interessieren könnte. Es ist Blag sowohl für My Strange, wie für mich und wenn Mademoiselle Mylady gefällt, dann freue ich mich, daß sie hier ist."
"Dut My Strange Verwandte?"
"Nur ihr Vater lebt noch."
Menard flügte.
(Fortsetzung folgt.)

Das Schützenfest zu Wilsdruff

Sonntag und Montag, den 18. und 19. Juli

findet

statt, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird. Für Volksbelustigung aller Art ist auf dem Festplatze genügend Sorge getragen worden.

Das Direktorium der privil. Schützengesellschaft.

Aufruf! Protestanten Sachsens!

Abermals drängt sich das Zentrum zur Macht im Reichstag vor; die Konserativen Preußens reichen ihm dazu helfend die Hand. Immer ist es eine Zeit der Schmach, wenn der Ultramontanismus auf das Deutsche Reich Einfluß gewinnt, immer eine Gefahr für unsere Kultur, ein Hindernis für die freie Entfaltung des Geistes, eine Schwächung nationalen Empfindens.

Tiefer und breiter geht jetzt Erbitterung und Born darüber durch unser Volk. Sicher — dies wird seine ganze Kraft einsetzen, daß das Machtgelüste der römischen Partei nicht zur Befriedigung gelange, daß die wenig ehrenvolle Periode, die mit dem Vordringen des Zentrums im Reichstag beginnt, einem raschen Ende zugeführt werde — und das durch die neu aufstammende tatkräftige Begeisterung des deutschen und des protestantischen Volkes der Kampf gegen den Jesuitismus einen siegreichen Ausgang gewinne. Deutsches Land muß endlich von jedem weiteren Herrschaftsverfuch der Ultramontanen befreit werden.

Protestanten Sachsens! Der evangelische Bund wahrt deutsch-protestantische Interessen. Tretet zahlreich in seine Reihen ein und stärkt sein Heer, das für die Güter der Reformation und für die Größe unseres vortreten Volkes streitet.

Protestanten Sachsens! Bei jeder Wahl, zu der ihr berufen werdet, gebt keinem Manne eine Stimme, von dem ihr nicht sicher seid, daß er mit aller Entschiedenheit jeden Einfluß des Zentrums abwehrt.

Für unser Volk und Reich gegen den alten Feind Rom!

Der sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes.

D. Meyer.

Brennabor

bestes RAD

Die schnellsten Rennen der Welt wurden mit diesem Rade gewonnen.



Preisverzeichnis kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Vertreter: Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt.

Jetzt bedeutend billiger verkaufe ich

Woll-Mousseline 95 Pfg.

Imitat.-Mousseline 25 Pfg.

Weißer Mulls 50 Pfg.

Einen Posten

Waschstoffreste 1 Bluse 60 Pf. und höher.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Silienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radoboul à Stück 50 Pfg. Löwen-Apotheke, B. Alsch, D. Fünfstück.

Scheitholz

a Meter 9 Mark frei Haus

empfehlen

Louis Seidel, Bahnhof Wilsdruff.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe von Ihrer Wino-Galbe 2 Dosen mit gutem Erfolg verwendet. Ihre Wino-Galbe hat mich sehr angenehm überrascht, aber alles hat mir nicht so gut gefallen, als Ihre vorzügliche Galbe.

Verpackungsort **F. Sommer.** Berlin, d. 11. 7. 06.

Diese Wino-Galbe wird mit Erfolg gegen Gelenks-, Nerven- und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à 1.10 und 2.20 in den Apotheken erhältlich, aber nur echt in Originalpackung (schwarz-grün-rot) und ohne Schutz- & Co., Eisenbahn-Zeitungen, Nachfragen belieben man zu machen.

Bulle, schwarzweiß, zu verkaufen **Kaufbach Nr. 4.**

Gut

wird bei 12000 Mk. Anzahlung zu kaufen oder pachten gesucht. Uebernahme kann sofort erfolgen. Offerten unter N. S. 22 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Freiberg i. Sa.** erbeten.

Eine Wohnung (Stube, Kammer, Küche und Zubehör), 1. Oktober bezugsbar, zu vermieten in **Grumbach Nr. 18.**

Dienst-Ausgabe der privilegierten Schützengesellschaft Wilsdruff:

Donnerstag, den 15. Juli: Revue und Exerzierer, Stellung nachmittags 5 Uhr, abends Versammlung im Schützenhaus.

Sonntag, den 17. Juli: abends 7/8 Uhr Zapfenstreich, Stellung Restaurant „Stadt Dresden“.

Sonntag, den 18. Juli: früh 7/8 Uhr Reveille, Stellung Café Heyne (vorm. Windhüttel); vormittags 10 Uhr Stellung der Wachtmannschaft Café Otto Siegel sen.; nachmittags 2 Uhr Stellung der Kompanie im Restaurant zum Transvaalbüren, Abholen des Schützenkönigs, der Ehrennächte und Vereine vom Hotel weißer Adler nach der Festwiese und dem Schießsalon.

Montag, den 19. Juli: vormittags 8 Uhr Abholen der Fahnen, Stellung Restaurant Biche; 10 Uhr Rapport im Hotel weißer Adler; nachmittags 3 Uhr Auszug nach der Festwiese, Stellung Restaurant „Alte Post“; abends 7 Uhr Proklamation des neuen Schützenkönigs; 9/9 Uhr Einzug durch alle Straßen nach dem neuen Königshaus.

Dienstag, den 20. Juli: nachmittags 6 Uhr Gewinnauszahlung im Restaurant Parkstraße.

Donnerstag, den 22. Juli: Adoniasabendbrot, Konzert und Ball im Schützenhaus, Anfang nachmittags 5 Uhr.

NB. In diesen Festlichkeiten gibt es keine Entschuldigung. Aktive Mitglieder: Uniform und weiße Hose; passive Mitglieder: dunklen Anzug, hohen Hut.

Das Kommando der privil. Schützengesellschaft.

Feinsten ungebläuten

Jauer Lompenzucker,

der beste zum Einsieden von Früchten und zur Bienensütterung, empfiehlt billigt

Alfred Pietzsch.

Was ist das beste Gewürz für Milch- und Mehlspeisen?

Nur **Dr. Oetkers Vanillin-Zucker.**



Derselbe ersetzt die teuren Vanilleschoten vollständig und ist ausgezeichnet durch seine Billigkeit und Ausgiebigkeit.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetkers Backpulver.

Regenschirme Sonenschirme

(auch für Kinder)

erstklassiges Fabrikat besonders preiswert bei

Emil Glathe, Wilsdruff.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute abend 7/8 Uhr **Übung.**

Das Kommando.

Restaurant **Alte Post.**

Heute Dienstag **Nachtschlachtfest.**

Abends 7/7 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschnecken. Hieran ladet ein W. Hogenbarth.

Waltgotts Reform-Haarfarbe in blond, braun und schwarz, echt und dauerhaft färbend, empfiehlt die Löwen-Apotheke zu Wilsdruff.

Zum Aussehen von **Beeren, Früchten und Kräutern** empfehle billigt:

echten Bramschen Kornbranntwein pa. rectific. Spiritus, echt. Kornspiritus, sowie feinsten alten **Jamaika-Rum.**

Alfred Pietzsch.

Junges Mädchen, 16-18 Jahre alt, für Haus und Geschäft zum 1. August bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht. Kenntnisse im Weißnähen oder Schneiderei erwünscht.

Geist Rommshof, Rossen.

Pa. Riesenknörrich, silbergr. Heidekorn, Senfsaat

empfehlen billigt

Kesselsdorf. P. Seinzmann.

Suche für 15. Juli oder 1. August ein anständiges **Dienstmädchen** im Alter von 16 bis 17 Jahren, bei gutem Lohn. Frau Elisabeth Ulrich, Rossen, obere Bahnhofstraße 12.

Anerkannt

beste u. gewissenhafte Reparaturwerkstatt für Uhren (Westruensche), Goldwaren (nur Paris-Italien), Weisen und Nimmmer (auch Regl. Vorrichtung), Sprechapparate (genau nach System) unter voller Garantie. Größe u. Leistungsfähigkeit. Ferner in der Sprechapparate- und Platten-Industrie tätig.

Hermann Jyrch Potschappel nur Charandier Straße 5, Braunschweig, Marktplatz Sonntag u. 12-1 Uhr geöffnet

Achtung! Große Tonophonten, doppelseitig beliebt, jezt nur 2 Mark pro Stück.



Von Donnerstag, d. 15. d. Mts., ab stelle ich wieder eine große Auswahl **vorzüglicher Milchkühe,** beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen und kalanten Bedingungen bei mir zum Verkauf.

Gainsberg. E. Kästner.

Telephon 96.

Am Sonntag abend wurde im Hotel Löwe ein **Regenschirm vertauscht.** Es wird höflichst ersucht, denselben dort abgeben zu wollen.

Am Sonntag abend wurde im Hotel Löwe ein **Regenschirm vertauscht.** Es wird höflichst ersucht, denselben dort abgeben zu wollen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 78.

Dienstag, 13. Juli 1909.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 12. Juli

Der Student der technischen Hochschule, Jospe, in Dresden erfand einen neuen Flugapparat, den er dem Kriegsministerium vorführte. Der Erfinder überflog bereits das Gebäude des elektrotechnischen Instituts und der Apparat ist dem König Friedrich August vorgeführt worden.

Das Schicksal eines Hutes. Ein reizender Zwischenfall hat sich vor einigen Tagen in einer Wohnung im Zentrum von Dresden zugetragen. Eine elegante Dame war zu Besuch gekommen und hatte ihren feinen Pariser Hut — last novelty — vorsorglicher Weise in der Kammer aufs Bett gelegt. Der Garderobensänger im Vorraum war ihr nicht sicher genug. Während man sich nun im Salon an Kaffee und Kuchen delectierte, geriet Nefsy, die Hündin, in die Kammer, erblickte das Hut-Nonstrum und ergab sich philosophischen Betrachtungen über den Zweck dieses rätselhaften Gegenstandes. Plötzlich schien eine Idee bei der Hündin aufzutauchen; sie sprang aufs Bett, zerrte den Hut herunter und verschwand mit ihm unter die Liegestatt. Nach längerer Zeit wollte sich unsere Dame verabschieden und begab sich in die Kammer, um den Hut wieder aufs Haupt zu türmen — doch wer beschreibe ihr Entsetzen, als er verschwunden war. Alles rannte, suchte. Endlich erblickte man etwas Geheimnisvolles unter dem Bett, von Nefsy mit zornigen Knurren bewacht. Trotz des Protestes der Hündin zog man den Gegenstand hervor und erblickte den Hut mit drei niedlichen jungen Hunden als Inhalt. Nefsy hatte ihn für eine Biene gehalten und ihre Nachkommenschaft in ihn abgelegt.

Der neue Truppenübungsplatz bei Königsbrück wird gegenwärtig schon lebhaft benutzt und täglich finden hier militärische Übungen seitens der Regimenter der Dresdner Garnison statt. Der neue Übungsplatz hat eine Größe von ca. 4600 ha, von denen ungefähr der dritte Teil mit Wald bestanden ist. Der Platz liegt innerhalb der Ortsgrenzen von Schwepnitz, Bietich, Kohna, Osterschütz, Krauß, Quosdorf, Schmorkau und Steinborn. Bekanntlich mußten infolge der Anlage des Platzes drei kleine Dörfer und zwar die Orte Osterschütz, Bietich, und Quosdorf von ihren Bewohnern geräumt werden. Es waren nur kleine Ansiedlungen inmitten der waldigen Dresdner Heide, die insgesamt noch nicht ganz 400 Personen beherbergten. Die Zahl der bewohnten Gebäude bezifferte sich auf ungefähr 70. Ein Gang durch die verlassenen Dörfer ist von ganz eigenartiger Stimmung. Die kleinen Häuschen sind verlassen und zeigen weder Fenster noch Türen. Dagegen sind die Gebäude für militärische Schießübungen und als Angriffspunkte eingerichtet und ausgestattet worden. Wie lange wird es dauern und die kleinen Dörfer sind von der sächsischen Landkarte offiziell verschwunden und ihre Namen werden nur noch in der Volkslage genannt werden. Schon im 30jährigen Kriege waren die drei Orte nahe daran, vollständig unterzugehen, da sie in dieser Zeit geplündert wurden, wobei auch alle geschichtlichen Dokumente und Urkunden über ihre Entstehung verloren gegangen sind.

Der neue Truppenübungsplatz ist sowohl von Königsbrück, als auch von Schmorkau oder von Schwepnitz bequem zu erreichen. Das Betreten ist jedoch nur nach vorheriger Erlaubnis durch die dortige Kommandantur gestattet.

Am Freitag wurden durch zwei Gendarmen zwei jüngere, in Muldenhütten beschäftigte Hüttenarbeiter — Schreiter aus Friedeburg und Grimmer aus Halsbach — verhaftet, nachdem ein Dresdner Kriminalgendarm vorher ermittelt hatte, daß die beiden in wiederholten Fällen in Muldenhütten gestohlene Gold- und Silberfrüge in Dresden verkauft hatten. Der Wert der gestohlenen Edelmetalle wird auf etwa 260 Mark bemessen. Der Diebstahl ist in der Probieranstalt der Muldenhütten

vor Strafe dürfte der Anlaß zum Selbstmordversuch gewesen sein.

Schwerer Unfall beim Feueranmachen. Das in Eszenhain in Stellung befindliche 17 Jahre alte Dienstmädchen Klara Siegert wurde, während es Feuer anzündete, plötzlich ohnmächtig. Da das Mädchen beim Anzünden Petroleum verwendet hatte, so explodierte die Flamme, wobei das Mädchen derart schwere Brandwunden davontrug, daß es in das Leipziger Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Verlehtes Ehrgefühl hat den Rentier Horstmann in Mödern bei Leipzig in den Tod getrieben. Horstmann hatte sich vor einiger Zeit über eine Nachfrage der Steuerbehörde über seine Vermögensverhältnisse so aufgeregt, daß er einen Beamten, den er für einen Chiffonier hielt, prügelte. Auf dessen Klage hin wurde Horstmann zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das nahm er sich so zu Herzen, daß er, nachdem er seine ganzen Angelegenheiten geordnet hatte, sich erschob.

Kurze Chronik.

Zum Uebersall auf die Witwe Reische in Berlin. In Hannover ist durch einen dorthin entsandten Berliner Kriminalkommissar ein junger Mann verhaftet worden, der dringend verdächtig ist, das bekannte Verbrechen an der Frau Reische in Berlin verübt zu haben. Es handelt sich um den früheren Apothekerlehrling Paul B., der aus angesehenen Familie stammt, zuletzt aber eine Hausdienestelle inne hatte. B. ist schon wegen Einbruchdiebstahls bestraft. Personalbeschreibung und Alter stimmen genau auf ihn, doch ist eine volle Aufklärung nur möglich, wenn er der überfallenen Frau Reische gegenüber gestellt wird. Durch umfangreiche Recherchen konnten auch schon die Kleider ermittelt werden, die B. vor seiner Abreise nach Hannover in Berlin gewaschen hat. Der Verdacht wurde durch Personen aus dem Publikum auf B. gelenkt. Er hat eine große Reihe von Erpressungsversuchen begangen. Wenn die Zahlungen auf seine Bittbriefe, die er fast täglich nach Berlin schrieb, ausblieben, versuchte er durch Androhung von Gewalt sich Vermögensvorteile zu verschaffen.

Eine neue bedeutende Quelle angebohrt. Von der Wieser Bohrergesellschaft ist in einer Tiefe von 115 Metern in Obersachsen (Provinz Hannover) eine neue Quelle angebohrt, aus der das Del mit solcher Gewalt herausströmte, daß keine Gefäße und Fässer mehr zur Verfügung waren und ein Erdbamm aufgeschüttet wurde, damit das Del nicht verloren ging. Das neue Bohrloch wurde auf dem Grundstück des Hofbesizers Ehlers-Friede aus Hainigsen angebohrt; nach dem Gutachten von Sachverständigen liefert es 500 Faß pro Tag.

Entschliche Bluttat eines Schnapsstinkers. In Schneidemühl schlug der Arbeiter Spickermann den Arbeiter Manthey, der die Herausgabe von Branntwein verweigerte, mit turchbaren Knüttelhebeln nieder und verfestigte ihm noch zahlreiche Messerstiche.

Schwere Unwetter in der Nordschweiz. In den letzten Tagen haben schwere Gewitterstürme in der ganzen Nordschweiz stattgefunden. Es schneit unaufhörlich.

:: Bade- oder Reise-Abonnements :: auf das „Wochenblatt für Wilsdruff“

werden mittels Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reichsgebietes, sowie nach Oesterreich-Ungarn von der unterzeichneten Geschäftsstelle stets entgegengenommen. Der Bezug kann jeden Tag begonnen werden. Das Abonnement kostet (einschließlich des Portos) :: wöchentlich 25 Pf. ::

Geschäftsstelle d. „Wochenblatt für Wilsdruff“.

ausgeführt worden. Die heißen Hüttenarbeiter haben sich in Dresden als Geschäftsführer und Reisender einer Goldwarenfabrik ausgegeben und am vergangenen Sonntag vormittag in Dresden wieder ein Quantum angeboten, worauf die Anzeige erfolgt war.

Beim Glockenläuten verunglückt. Beim Mittagläuten fiel dieser Tage in Altenhof bei Leisnig der Klöppel aus der Glocke unter die läutenden Knaben und traf den Knaben Junke so schwer, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Ein anderer Knabe wurde nur gestreift. Der verletzte Knabe wurde in eine Döbelner Klinik gebracht.

Selbstmordversuch eines Schulmädchens auf den Schienen. Das 14-jährige Schulmädchen K. aus Reerane warf sich auf der Eisenbahnbrücke Glauchau-Göhrnitz vor den einfahrenden Zug auf die Schienen. Durch die Sicherheitsvorrichtung der Lokomotive ist ein größeres Unglück verhütet worden, sodas die Lebensmüde nur blutende Wunden an Hals und Arm davontrug. Furcht

Auf dunklen Wegen.

Roman von E. Wagner.

45]

Nachdem verboten.

„Ihr Vater muß ein stattlicher Mann sein“, sagte Lady Wolga forschend. „Gleichen seine Augen den Ihrigen?“

„Sie sind klar, wie die meinen“, antwortete das Mädchen vorsichtig, „und er ist so herzengut, wie er edel ist.“

„Ich wundere mich, daß Sie ihn verlassen konnten. Sie waren sein einziges Kind, wie Sie sagten?“

„Unser Haus wurde von Räubern niedergebrannt und der Hauptmann hatte geschworen, mich fortzuführen, deshalb war ich dort nicht sicher und hat meinen Vater, mich nach England reisen zu lassen. Es war hart für ihn, seine Zustimmung geben zu müssen, aber er sah ein, daß es so am besten sei.“

„Lord Kingscourt hatte unlängst ein gefährliches Abenteuer mit griechischen Banditen“, sagte Lady Wolga. „Er wurde von ihnen längere Zeit gefangen gehalten und darauf lag er mehrere Monate krank in der Hütte eines Weingärtners. Wie war der Name Ihres Verfolgers?“

„Spiridion.“

„So hieß auch derjenige, welcher Lord Kingscourt gefangen nahm. Sie sollten einmal mit dem Grafen darüber sprechen.“

Alexa war mehr als einmal versucht gewesen, Lady Wolga zu sagen, daß sie den Grafen schon in Griechenland kennen gelernt hatte. Es schien ihr ungerecht, vor ihrer Mutter ihre Bekanntschaft mit dem Grafen geheim zu halten. Das Bekanntwerden ihrer Beziehung zu Lord Kingscourt konnte ihre Mission nicht beeinträchtigen oder

ihrem Vater gefährlich werden. Ihr Gesicht wurde glühend rot, als sie schüchtern sagte:

„Haben Sie die ganze Geschichte von Lord Kingscourt's Abenteuer gehört?“

„Gewiß, ich hörte sie von Lord Kingscourt selbst und von Mr. Berlin Kollys. Sie erzählten von ihrem Leben in der Räuberhöhle, von Spiridion's Grausamkeit und von ihrer Befreiung im Augenblick der höchsten Gefahr durch ein junges griechisches Mädchen. Der Graf muß sein Herz an diese liebliche Griechin verloren haben. Er blieb drei Monate in ihrem Hause, wo er krank darniederlag.“

Alexa's Antlitz übergoß glühende Rote.

„Lady Wolga“, sagte sie entschlossen, „das junge griechische Mädchen, welches Lord Kingscourt und Mr. Kollys befreite, bin ich.“

„Sie?“

„Ja, My Lady. Und Lord Kingscourt war nicht krank in der Hütte eines Weingärtners, sondern in meines Vaters Hause. Unsere Diener pflegten ihn.“

„Davon hatte ich keine Ahnung!“ rief Lady Wolga erstaunt.

„Ich würde es Ihnen schon früher gesagt haben, aber ich hatte keine Gelegenheit dazu“, erklärte Alexa, „auch war ich noch nicht mit mir selbst einig, was ich tun sollte.“

„Und Sie sind das junge griechische Mädchen, von welchem ich so viel gehört habe?“ fragte die Lady.

„Haben Sie mir alles erzählt?“

„Nicht alles“, antwortete Alexa, ihre Augen niederschlagend. „Der Graf war mir zugetan und wollte mich heiraten, mein Vater aber verweigerte seine Einwilligung und das ist alles. Als ich nach England kam, dachte ich nicht daran, daß ich mit dem Grafen zusammentreffen würde.“

„Ich bin davon überzeugt. Aber welche ein interessantes Abenteuer! Ich habe nie vermutet, daß Sie den Grafen früher gesehen hatten, aber nun wundere ich mich, daß ich so blind gewesen bin. Ist die Heirat ganz außer Frage, Alexa?“

„Sie ist unmöglich, Lady Wolga, es sei denn, daß das Glück, von welchem ich vorhin sprach, meinen Vater wieder nach England zurückkehren läßt. Es besteht keine Verlobung zwischen Lord Kingscourt und mir.“

„Ich kenne ihn hinreichend, um zu wissen, daß wenn er einmal liebt, er für immer liebt. Ich kenne ihn als ein Muster von Ehrlichkeit und als würdigen Repräsentanten eines großen und vornehmen Hauses und es würde mir lieb sein, wenn ich die Rolle der guten Fee für sie beide spielen könnte. Seien Sie aufrichtig gegen mich, Alexa. Sind es ungünstige Vermögensverhältnisse welche Ihrer Verbindung entgegenstehen?“

„Nein, es ist mehr als das!“ rief Alexa leidenschaftlich. „Sie können uns nicht helfen, Lady Wolga. Niemand als Gott kann uns helfen! Selbst wenn mein Vater seine Einwilligung zu der Heirat geben würde, könnte ich Lord Kingscourt nicht heiraten.“

„Und doch lieben Sie ihn?“

„Das Ausleuchten der blauen Augen des Mädchens, welches das ganze liebliche Gesicht verklärte, war eine genügende Antwort.“

„Hier waltet ein Geheimnis“, dachte Lady Wolga.

„Was kann es sein?“

„Ihre warmste Sympathie war erweckt für die beiden Liebenden. Sie entsagte sich, Lord Kingscourt ebenfalls zu betrachten, und, wenn möglich, das Dunkel zu lichten, welches über Alexa und ihrem Vater zu schweben schien.“

„Es freut mich, daß Sie mir das gesagt haben“, sprach sie ernst. „Es ist nicht mehr als recht, daß ich das wissen sollte; aber andere brauchen nicht zu erfahren.“

Der Schne, der sich bis zu 1500 Meter Talhöhe herab erstreckt, hat den Pilatus, den Rigi und die übrigen Voralpen dicht bedeckt. Der Fremdenverkehr ist so gering, daß große finanzielle Kalamitäten befürchtet werden.

Erdbeben. Aus Innsbruck wird mitgeteilt, daß ein großes Stüd vom Dostal in die Schlucht obgerutscht sei. Die Orte Gurgl und Zwieselstein sind vom Verkehr vollständig abgeschnitten. Man hat telegraphisch die Hilfe des Arbeitsministers angerufen.

Für zwei Ohrfeigen totgestochen. In Runds bei Kuffstein gab der Holzhändler Niederman einem 21-jährigen Metzgergehilfen für seine herausfordernden Truglieder, die dieser ihm gesungen hatte, zwei Ohrfeigen, worauf der Metzger mit einem Messer nach dem Holzhändler stach und ihm die Schlagader am Oberschenkel durchschnitt, so daß der Mann vor den Augen der Gäste am Beckstisch verblutete.

Furchtbare Feuersbrunst. Von einer schweren Feuersbrunst wurde, wie aus Prag gemeldet wird, die böhmische Grenzortschaft Stephanow heimgesucht. 32 Wohnhäuser und eine große Anzahl von Nebengebäuden gingen in Flammen auf. Infolge des heftigen Windes verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit. Die meisten Bewohner konnten von ihrer Habe nichts retten.

Für 60000 Mark neue Garderobe angeschafft. Unter den Passagieren des am 29. Juni in New York angekommenen Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd befand sich auch der bekannte Multimillionär Clarence Mackay, dessen Gattin die mit besonderer Aufmerksamkeit wachenden Zollbeamten in nicht geringe Aufregung versetzte. Das Ehepaar kam aus Paris, und hier hatte die „wohlhabende“ Frau ihre Toiletten etwas ergänzt. Denn auf ihrer Zolldeklaration gab sie an, daß sie für 15000 Dollar neue Toiletten und Kostüme jeden Genres aus Paris mitgebracht habe. Es war dies die höchste Zolldeklaration, die die Inspektoren der Hafenzollbehörde in New York in diesem Jahre vor Augen bekommen hatten.

Vermischtes.

Das besorgte Mutterschwein. In Mecklenburg standen bis zum Jahre 1879 die minderjährigen Kinder verstorbenen Eigentümers ritterschaftlicher Güter unter den Justizkanzleien, als Vormundschaftsgerichten. Der großherzoglichen Justizkanzlei zu S. fiel es bei der Revision der vom Vormund einer solchen Kuratel eingereichten Jahresrechnung auf, daß unter den 20 Zuchtfairen des Gutes 19 mit Ferkeln, die eine dagegen ohne Ferkel aufgeführt waren. Der Vormund ward demgemäß zum Bericht darüber aufgefordert, warum diese eine Sau ohne Ferkel in der Rechnung aufgeführt sei. Bericht des Vormundes: Weil die Sau (wie das übrigens vorkommt) die Ferkel gleich nach der Geburt aufgefressen habe. Hierauf erneute Aufforderung der Justizkanzlei, zu berichten, wie es gekommen, daß die Sau die Ferkel aufgefressen habe. Zweiter Bericht des Vormundes: Genau sei dies nicht zu ermitteln gewesen, wahrscheinlich habe die Sau die Ferkel aus dem Grunde aufgefressen, weil sie gefährdet habe, ihre Ferkel ibanten ebenfalls unter die Vormundschaft hoher geherzoglicher Justizkanzlei geraten.

Hundert ungültige Ehen in Lüttich. Die Bürger von Lüttich sind durch die Schuld eines ihrer städtischen Oberhäupter in große Aufregung geraten. Der Mann heißt Ruffin. Er wurde vor einigen Jahren von den Sozialisten in den Stadtrat gewählt. Ruffin bekleidete mehrere Vertrauensämter und wurde auch zum Stabsbeamten bestimmt, der die Ziviltrauung der heiratslustigen Paare vorzunehmen hatte. Jetzt ist plötzlich entdeckt worden, daß Ruffin alle diese Ehren eines belgischen Staatsbürgers genossen hat, ohne daß er überhaupt Belgier war. Er stammt von preussischen Eltern ab und hat niemals die Formalitäten erfüllt, die zum Erwerb eines belgischen Bürgerrechts notwendig sind. So hat er als Ausländer im Laufe seiner Amtszeit etwa 500 Paare verheiratet, deren Ehe jetzt nach dem Gesetz als illegal zu gelten hat.

daß Sie die junge griechische Heldin sind, welche den Lord gerettet hat. Hoffentlich wird sich noch alles gut gestalten, verlieren Sie nur den Mut nicht, Alexa, und vertrauen Sie der Vorsehung.“

Sie neigte sich vorwärts und küßte des Mädchens Stirn. Von einer unwiderstehlichen Gewalt hingerrissen, ergriff Alexa die Hand der Lady Wolga und bedeckte sie stürmisch mit glühenden Küßen. Ihr Gesicht war bleich und ihr Wesen erregt, so daß Lady Wolga für sie besorgt war.

„Sie sind übermäßig aufgeregt, mein Kind“, sagte sie zärtlich. „Ich will sehen, was ich tun kann, um Ihrem Romane zu einem günstigen Ende zu verhelfen. Vertrauen Sie mir, Alexa, und vielleicht wird alles gut.“

Sie entließ das junge Mädchen freundlich, indem sie ihr sagte, sie möge sich zum Essen ankleiden.

Als sie wieder allein war, grübelte Lady Wolga über die Geschichte nach, die sie soeben gehört hatte und ließ vermuten sie vor sich hin.

„Was ist das für ein Geheimnis, welches Ihre Heirat mit dem Grafen unmöglich macht? Ich will hören, was er dazu sagt. Ich werde nicht zutrieben sein, bis ich Alexa ergründet habe. Aber ich weiß jetzt, daß sie rein wie ein Engel ist. Ich will das Hindernis, welches dem jungen Paare im Wege steht, beseitigen und den dastereu Schleiher lüften, welcher das Gesicht dieses sonderbaren Mädchens umgibt, ich will ihr Geheimnis kennen lernen um jeden Preis!“

28. Kapitel.

Bekannt.

Alexa erschien bei Tische ohne jede Spur von Aufregung auf ihrem edlen Antlitz. Ihre Ruhe und Selbstbeherrschung gewannen den Beifall der Lady Wolga,

Die Bürger von Lüttich sind über diesen Mann, der all den Wirrwarr angerichtet hat, mit Recht entrüstet. Aber es soll auch manche unter ihnen geben, die jetzt die Gelegenheit benützen wollen, um auf leichte Art den Fesseln einer unbequamen Ehe zu entschlüpfen.

Ämtlicher Bericht

über die am 1. Juli 1909, nachmittags 6 Uhr stattgefundene

öffentliche Stadtgemeinderatsitzung zu Wilsdruff.

Entschuldigt fehlen die Herren Stadtrat Dr. Kronfeld, Stadtratsordner Eger und Stadtratsordner Tischkopf. Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Kenntnis nimmt man von einer Einladung des Kirchenvorstandes zur Teilnahme an dem am 11. d. M. stattfindenden Jahresfest des Wilsdruffer Zweigvereins der evangel. Gustav-Adolf-Stiftung.

2. Von dem Entlassungsgesuch des Kassenschreibers Viertel wird Kenntnis genommen. Man beschließt die Stelle auszuscheiden.

3. Den in dem Gesuche der Frau Theaterdirektor verw. Schmidt wegen Abhaltung eines Zyklus theatralischer Vorstellungen in hiesiger Stadt angegebenen Zeiten stimmt man zu.

4. Den von der Akkumulatoren-Gesellschaft Hagen i. B. vorgeschlagenen Zahlungsbedingungen über die zu liefernde Akkumulatorenbatterie tritt man bei unter der Voraussetzung, daß die Batterie bis zur Zahlung betriebsfähig aufgestellt ist. Von einer Versicherung der Batterie sieht man ab.

5. Das bei der Stadtkasse entstandene Defizit, welches durch den Ankauf des Bogelschen Grundstückes entstanden ist, soll durch die noch vorhandenen Sparkassenüberschüsse gedeckt werden. Im übrigen nimmt man Kenntnis von den vorläufigen Kassenausschlüssen wobei es bewendet.

6. Von den vorgenommenen Verpachtungen der städtischen Grünanlagen nimmt man ebenfalls Kenntnis und erteilt hierzu den Zuschlag.

7. Zu dem Gesuche der Straßenarbeiter um Erhöhung des Stundenlohnes stellt Herr St. B. Böhme den Antrag diesen Lohn von 25 auf 30 Pfg. zu erhöhen. Dieser Antrag wird mit 11 gegen 1 Stimme abgelehnt. Hierauf wird der Antrag der Hoch- und Tiefbaudeputation den Stundenlohn auf 28 Pfg. zu erhöhen einstimmig angenommen. Einverstanden ist man damit, den Straßenwärters Besoldung vom 1. Juli d. J. in seinen stufenmäßigen Höchsthöhe von 1000 Mark einzurufen zu lassen. Im Anschluß hieran stellt Herr St. B. Böhme den Antrag die Besoldung der beiden städtischen Nachtwächter zu erhöhen und zwar um 10 Pfg. pro Abend. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Der Wochenlohn des Heizers Claus wird um wöchentlich zwei Mark erhöht.

8. Mit dem Vorschlage der Parkdeputation im oberen Parke eine Bedürfnisanstalt zu errichten erklärt man sich einverstanden. Der Bau wird Herrn Architekt Berthold nach der vorliegenden Zeichnung und zu dem veranschlagten Preise von ca 200 Mark übertragen. Herr Berthold war bei Beschlussfassung abgetreten.

9. Von dem Gutachten bezw. Kostenanschlage des Herrn Diplomingenieur Salbach über Erweiterung der Wasserleitung und Erbauung eines Hochbehälters nimmt man Kenntnis. Nach genügender Aussprache beschließt man heute das Projekt Salbach anzunehmen. Im übrigen soll Herr Ingenieur Salbach ersucht werden, sich zu einer Sitzung einzufinden, um seine Pläne noch zu erläutern.

10. Die beiden Vorschläge der Herren Dipiz und Schröder werden dem Vorschlage der Baupolizei-Deputation gemäß auf jederzeitigen entschädigungslosen Widerruf genehmigt.

11. Die nächste sachungsgemäße Sitzung soll ausfallen.

12. Mit den an der neuen Bahnlinie gelegenen Orten soll sich ins Einvernehmen geehrt werden, ob sich

welche selbst niemals vor der Gesellschaft zeigte was sie empfand.

Nach Tisch wurde ein Täntchen arrangiert und Alexa spielte auf dem Klavier dazu; dann folgten andere Unterhaltungen und Alexa war frei. Sie stahl sich an einen Fensterplatz und sah, halb von der Gardine verborgen, mit Interesse auf die lebhafteste Szene.

Das Feuer in den beiden Kaminen, das milde Licht der Kronleuchter, die kostbaren Kleider der Damen, dies alles hatte einen besonderen Reiz für Alexa, denn es widersprach so gänzlich ihrem einfachen Leben in Griechenland. Vorzugweise aber ruhten ihre Blicke auf Lady Wolga und sie betrachtete dieselbe halb mit Verehrung und Liebe, halb mit einem Gefühl von Eifersucht, weil sie die baldige Verlobung mit dem Marquis von Montberon vermutete.

„Wie kann sie meinen Vater vergessen, selbst wenn sie ihn tot glaubt?“ dachte sie. „Doch wie häßlich ist!“ Lady Markham näherte sich dem Mädchen mit gewinnendem Lächeln auf ihrem Antlitz, doch mit einem Herz voll Neid und Mißgunst. Ihr ursprüngliches Mißfallen an Alexa hatte sich bereits in bitteren Haß verwandelt, der mit jeder Stunde wuchs.

„Lady Wolgas Reizung zu diesem Mädchen ist unbegreiflich“, dachte sie. „Sie ist zweifellos eine Abenteuerin und ich hoffe, es bewiesen zu können. Wie ist es möglich, daß eine Dame, welche die stolze Frau in England genannt wird, daß Lady Wolga sich für ein Mädchen interessieren kann, von dem niemand weiß, wer sie ist und woher sie kommt; deren Vergangenheit in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt ist? Dieses Mädchen ist zu irgend einem Zweck in diesem Hause. Aber ich will sie entlarven!“

Sie rückte einen Stuhl neben Alexa und setzte sich darauf.

selbige an einer etwa zu veranstaltenden Festlichkeit anlässlich der Einweihung dieser Bahnlinie beteiligen würden.

Der Bürgermeister.
Rahlenberger.

Rätsel-Gefe.

Stataufgabe.

a b c d die vier Farben. V M H die drei Spieler.
V, der Vorhandspieler macht auf folgende Karte Großspiel, statt des besseren c-Handspiels.
a bB, aA, 10, D, 9; cA, K, 9, 7.



Das Spiel wird verloren, obwohl 14 Augen im Skat lagen. Die Gegner kommen auf 63. Wie sehen die Karten? Wie ging das Spiel?
Lösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Bilderrätsels aus voriger Nummer:
Im Schnaps erkaufen mehr als im Wasser.

Marktbericht.

Meißen, am 10. Juli. Butter, 1 Kilo 2,40 bis 2,60 Mt.; Gänse, Pfund 85 Pfg.; Hasen, Stück — Mt.; Eier, 1 Stück 8 Pfg.

Getreidepreise:		
geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst.
Weizen,	—	—
Roggen,	—	18,50
Gerste,	14,80	15,50
Hafer,	—	20,30
	20,50	20,60
		21,20

Woffener Produktenbörse

am 9. Juli 1909.					
1000 kg Mt. bis	Mt. kg Mt. bis Mt.				
Weizen neu trof.	264,—	274,—	85	22,80	23,25
Roggen neu	—	—	85	—	—
Gerste Bran.	178,—	186,—	80	14,20	14,80
Hafer alt	—	—	70	—	—
Hafer neu	190,—	200,—	50	9,50	10,—
Futtermehl I	100	17,50	—	50	9,—
Futtermehl II	—	15,50	—	50	8,—
Roggenkleie	—	13,50	14,—	50	6,80
Weizenkleie grob	—	—	12,25	50	6,30
Weizenkleie feine	—	—	—	50	9,—
Maisschrot	—	—	—	50	9,75
Heu, alt	per 50 Kilo	von Mt. 4,—	bis Mt. 4,50		
Heu, neu	—	—	3,50	—	4,—
Schäufstroh	—	—	2,50	—	3,—
Gebüdstroh	—	—	2,—	—	2,50
Kartoffeln	—	—	2,60	—	2,80

Ohne Karte keine Zeitung!

Um Unzuträglichkeiten bei der Aufgabe der Zeitung zu vermeiden, haben wir unsere Ausgabestellen darauf angewiesen, in Zukunft nur gegen Vorzeigung der Karte die Zeitung zu verabfolgen. Wir bitten unsere geehrten Leser, von dieser Notiz gefl. Kenntnis zu nehmen.

„Sie sitzen hier sehr einsam, Miss Strange“, sagte sie. „Weshalb besuchen Sie nicht ein Album oder gesellen sich zu den anderen?“

„Ich sehe lieber zu“, erwiderte Alexa offen. „Es ist mir alles so neu in England, daß es mir mehr Vergnügen macht, zuzusehen, als mich selbst an den Belustigungen zu beteiligen.“

Aber das Aufsehen hat den Anschein des Beobachtens, der Spionage!“ sagte Lady Markham trocken.

Des Mädchens Gesicht errödete.

„Ich kann nicht denken, daß ich so falsch beurteilt werden sollte“, erwiderte sie mit Entrüstung.

„Ist es eine falsche Beurteilung?“ fragte Lady Markham schonungslos. „Lassen Sie hören, Miss Strange: was sollen wir denken von einer jungen Dame, welche keine Verwandte in England hat und doch in England geboren ist; was sollen wir denken von einer jungen Dame, deren Vater ihr erlaubt, von Griechenland nach England zu reisen ohne Begleitung und der es ihr überläßt, sich selbst eine Stelle zu suchen? Ich halte nur etwas von einem jungen Mädchen, dessen Vergangenheit ganz bekannt ist, um welches kein Schatten von Geheimnis schwebt.“

„Lady Wolga ist mit der über mich eingelegten Erkundigung zufrieden“, sagte Alexa stolz.

„Ah, Lady Wolga ist vertrauensvoll und arglos und deshalb gerät es denen, die ihr zugetan sind, ihre Intereessen zu vertreten. Ich glaube nicht, daß Sie sind, was sie zu sein scheinen, Miss Strange.“

„My Lady!“

„Sie mögen entrüstet sein, aber ich glaube doch, daß Sie nur hier sind, um Ihre eigenen geheime Zwecke zu verfolgen. Seien Sie gewarnt, Miss Strange. Lady Wolga hat Freunde, die über Sie wachen und